

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V. [www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke**  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin  
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

29. Dezember 2014 Hk

269 Montag 11. Mai 2015, 18.30 Uhr  
**Thema** Comenius: seine Jahre in Westpreußen (1642-1648) und die großartigen Schriften dieser Zeit. (Mit Medien).  
Referent Pfarrer i. R. Dr. Manfred R i c h t e r , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Comenius, wir kennen ihn, den Mähren, den seines Glaubens wegen Heimatvertriebenen, als großen, ja den größten Pädagogen überhaupt in der Geschichte der Erziehung und des Schulwesens. Ganze Generationen von Lehrern verehrten ihn, denn er gab ihnen Stand Würde und Anerkennung, und den Kindern wunderbare Schulbücher, wovon noch Goethe schwärmte, der wie alle den „Orbis Pictus“ liebte, wo die Begriffe mit Bildern erläutert sind. Seine unter den Fachleuten hoch geschätzte „Neueste Sprachenlehre“ schrieb er – in Elbing. - Comenius lebte damals in Spannung zwischen drei Polen: • dem schwedischen Kanzler als Auftraggeber für die Schulbücher, weshalb er in Elbing, damals schwedisch besetzt, seinen Wohnsitz genommen hatte; • seiner Gemeinde, der Brüderkirche, deren Bischof er war, die aus Böhmen nach Polen ins Exil gegangen war, wo sie an ihrem künftigen Hauptsitz in Lissa /Leszno gastfreundlich aufgenommen worden war; es lag im damals sog. „Großpolen“, zwischen Posen und Breslau; • und dem polnischen König, der um in werben ließ um Zusammenarbeit in einer Religionsangelegenheit. Es war damals der tolerante König Władysław IV., der nach einer streng antiprotestantischen Politik seines Vaters Zygmunt III. eine Versöhnung der Kirchen in seinem polnisch-litauischen Großreich anstrebte. - Hierfür ließ er die Kirchenvertreter zu einem „lieblichen Gespräch“ („Colloquium Charitativum“) einladen: die Vertreter der polnischen katholischen Bischofskonferenz auf der einen Seite, die Vertreter der evangelischen Konfessionen in Polen-Litauen andererseits. Diese waren allerdings dreigeteilt zwischen Lutheranern, Reformierten und der Brüderkirche. Und auch untereinander nicht nur wohlgesonnen. Comenius, als ein allseits anerkannter Mann und bereits weltberühmter Gelehrter hatte eine schwere Aufgabe darin, auch nur die Protestanten zu überzeugen, dem Aufruf des Königs zu folgen. - Die noch schwierigere Frage war, wie man zwischen Katholiken und Protestanten überhaupt auf den Weg einer Versöhnung gelangen könne? Das ist bis heute für uns eine unvollendete Aufgabe. Aber Comenius machte sich unerschrocken daran. Und so ging er in den Dialog mit den Gesprächspartnern auf der römisch-katholischen Seite: einem früher ev. Pfarrer, der soeben zum Katholizismus konvertiert war, und einem gelehrten Kapuziner-Pater, im Auftrag der römischen Kurie „apostolischer Missionar“, und Berater des polnischen Königs. Die damals geführten Gespräche und erst recht die dabei entstandenen Schriften zur Vorbereitung dieses Religionsgespräches, es sind insgesamt sechs – sie alle entstanden in Elbing. Sie wurden in Danzig gedruckt, in den Jahren 1643 – 1645. Sie waren lange vergessen – aber heute erkennt man, wie aktuell sie geblieben sind! - Das Religionsgespräch selbst wurde in Thorn 1645 durchgeführt. Hierfür hat sich die Stadt vorbildlich vorbereitet, hohe Kosten auf sich genommen und die Bevölkerung zum Gebet für ein Gelingen verpflichtet. Gelingen konnte allerdings so schnell eine Überbrückung der schon damals verhärteten Fronten zwischen den Kirchen nicht. Doch war es in vielerlei Hinsicht bemerkenswerter Versuch – der letzte vor der neueren ökumenischen Bewegung. - Comenius, der von Thorn mit der Kutsche des Rats der Stadt Elbing zurückfuhr, ließ sich durch die Enttäuschung nicht entmutigen. Ab 1648 wieder in Lissa/Leszno, zwischendurch auch in Siebenbürgen tätig, arbeitete er daran, seine Vorstellungen von einer gesamtchristlichen Versöhnung auszuarbeiten. Ab 1656, als Lissa/Leszno im schwedisch-polnischen Krieg niedergebrannt wurde, und er sehr viele seiner Bücher und Handschriften verloren hatte, war er, genötigt, ein weiteres Land des Exils aufzusuchen, Holland, zum zweiten Mal heimatvertrieben, doch eingeladen nach Amsterdam. Von neuem schrieb er dort sein Hauptwerk nieder. Die Erfahrungen von Elbing und Thorn schlugen sich darin nieder. Es ist bis heute ein Fanal für die ökumenische Bewegung: „Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Angelegenheiten“. - Damit forderte er die Politik ebenso wie die Kirchen heraus: uns alle. Es bleibt uns noch viel zu tun. Darüber lasst uns nachdenken.

**Pfarrer Dr. Manfred R i c h t e r**, Dipl. Päd., war Assistent am neutestamentlichen Seminar der Universität Tübingen, dort Studentenpfarrer und von 1968-1974 Gemeindepfarrer in Neustetten-Remmingsheim, württembergische Landeskirche. Seit 1961 verheiratet mit Frau Heidi geb. Postel, mit fünf in Tübingen geborenen Kindern, wurde er 1974 nach Berlin berufen als Leiter des Hauses der Kirche in Berlin-Charlottenburg und Direktor des Evangelischen Bildungswerks Berlin sowie zum Präsidenten der Evangelischen Erwachsenenbildung in Europa. 1993 - 2005 Leiter des Kundendienstes der Evangelischen Kirche im Berliner Dom. - Publikationen zu Erwachsenenbildung, Kirchengeschichte, Kunst und Kirche und Ökumene. Mitbegründer verschiedener Initiativen wie der Deutschen Comenius-Gesellschaft (1992). 2013 erschien die Monographie „Jan Amos Comenius und das Colloquium Charitativum von Thorn 1645. Ein Beitrag zum Ökumenismus.“ Eine polnischsprachige Ausgabe ist in Vorbereitung.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 35,- usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 15,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.